



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## **Digitales Archiv**

### **Auferstehungsgottesdienst für Universitätsprofessor Dr. Felix Ermacora**

**10.03.1995**

#### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.58.16

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-41358](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-41358)

Auferstehungsgottesdienst für Dr. Felix Ermacora, Basilika Wilten, 10.3. 1995  
10,00 h .

Liebe Angehörige, verehrte Mittrauernde, Mitbetende und Mithoffende,

Der Gottesdienst, den wir für Universitätsprofessor Dr. Felix Ermacora hier feiern, soll ein Auferstehungsgottesdienst sein. Darum darf es nicht einfach ein Abschied, ein Schlußstrich, ein getragenes Finale eines Lebens sein. An diesem Sarg blüht mehr als die Blumen der Kränze, und Fahnen senken sich nicht nur in Wehmut, sie richten sich auch wieder auf, weil sein Leben weitergeht. Durch alle Worte, Weisen und Orgelklänge hindurch muß der Glaube an das flutende Licht wehen, das den umhüllt, der zum Herrn heimkehrt.

Aber wenn eine so bedeutende und engagierte Persönlichkeit von uns geht, aus dem Reich der Schatten in das der Vollendung, dann starren wir zunächst doch benommen auf die Lücke, die er hinterläßt, und wir versuchen, aus dem Gefühl einer späten, manchmal zu späten Dankbarkeit heraus so etwas wie einen geistigen Nachlaß zu formulieren. Ich habe es auch versucht, und ich bin auf die Suche nach einem Wort gegangen, und habe kein besseres gefunden als den Wahlspruch eines Papstes, der einer der bedeutendsten Staatsmänner auf dem Stuhl Petri in schwierigen Zeiten war: Pius XII. Sein Wappenspruch lautete:

O p u s j u s t i t i a e p a x .

D e r F r i e d e i s t d a s W e r k d e r G e r e c h t i g  
k e i t .

Wer sein Leben und sein Wirken einem solchen Ziel widmet, muß eine große Seele haben. Er braucht neben umfassender Sachkenntnis einen tiefen Glauben an gültige Wertmaßstäbe. Wer für Menschenrechte eintritt, kann das nie mit einem platten Rechtspositivismus tun, für den es hinter den Paragraphen nur die Wüste des Nichts gibt. Wer für Menschenrechte kämpfen will, nicht nur auf dem akademischen Katheder, sondern in der rauhen Realität der Weltpolitik, der braucht die Überzeugung von der unveräußerlichen Würde des Menschen, von Rechten, die im Wesen begründet sind, nicht nur in formulierten Gesetzen. Von dieser Überzeugung war der Verewigte geprägt.

Wer für die Menschenrechte eintritt, braucht auch einen entsprechenden Mut. Denn dieses Eintreten widerspricht ja hin und hin massiven machtpolitischen Interessen. Der Schutz, den die Vereinten Nationen ihren Beauftragten und Abgesandten gewähren können, hält sich ja in Grenzen, wie wir inzwischen wissen. Und bei aller vornehmen Geschmeidigkeit, die den Heimgegangenen auszeichnete, hat er hier und da doch so etwas entwickeln müssen wie die Stirn des Propheten Ezechiel, zu dem der Herr gesagt hat: "Wie Diamant und Kieselstein mache ich deine Stirn ..."

Und wer für Menschenrechte eintritt, braucht ein hohes Maß von Frustrationstoleranz, die Fähigkeit, in geduld Rückschläge und Mißerfolge zu ertragen. Die politische Realität der Welt scheint ja keineswegs immer nach dem Grundsatz "opus iustitiae pax" zu laufen, sondern eher nach dem beinharten Grundsatz der Machtpolitik "opus iniustitiae bellum", das Werk des Unrechts ist der Krieg. Aus einem langen Gespräch mit dem Heimgegangenen weiß ich, welches Maß von geduld nötig ist, wenn man den Konflikten auf den Nerv rücken will. Die Welt ist doch von Egoisten persönlich und nationaler und wirtschaftlicher Art durchsetzt. Auch renommierte Rechtsstaaten operieren, wenn es politische Nutzen bringt, ohne weiteres mit rechtlich unbewiesenen Verleumdungen. Unser kleines Land kann davon auch eine Strophe singen. Die politische Realität ist also oft trist. Aber Prof Ermacora ließ sich nie abhalten geduldig und konsequent das Rechtsbewußtsein zu heben, argumentativ zu untermauern und so Wege der Versöhnung zu bahnen.

Es gibt da sgefügte Wort: "Dies Österreich ist eine kleine Welt, in der die große sich die Wage hält". In diesem Falle hat ein Österreicher aus der kleinen Welt die Wage der Gerechtigkeit in die große Welt hineingehalten...

Und nun ist der mutige, gegen sich selbst rücksichtslose Kämpfer für die Menschenrechte dorthin gegangen, wo alle debatten schweigen, und

Auseinandersetzungen zu Ende sind . Und im Auferstandenen wird ihm die tiefste unzerstörbare , in dne Glanz de rGottheit hineinreichende Würde des Menschen be-  
gennen . Ich weiß daß Prof. Ermacora diesen Christus gesucht hat und von ihm be-  
wegt war . Und jetzt wird er seinen Taufnamen erst mit vollem Recht tragen können  
: Felix, der Glückliche . und was an ihm menschlich und fehlerhaft war, wird  
gütige Gott wegwischen . Jeder von uns braucht das Gebet , wenn er hinübergeht.

Wir aber gedenken seiner in Dankbarkeit . Neulich ist mir ein Wort der  
Heiligen schrift beim Propheten Jesaia untergekommen , daß mir wie ein biblischer  
Nachruf für Menschen wie Prof Ermacora erscheint :

"Man wird sie die E i c h e n d e r G e r e c h t i g k e i t  
nennen ... " Amen .